Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 46

Illustration: [s.n.]
Autor: Rauch, Hans-Georg

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fritz Herdi

Limmat Spritzer

Eindrücke aus Zürich

Da gab's einen Redaktor in Zürich, dessen Büro anfangs Seefeld sich neben dem Stadttheater befand. Eines Tages raffte sich der Mann von der Presse auf und publizierte ein gedämpft heiteres Schreiben, das er einen «offenen Brief an ein ebenso offenes Fenster» nannte. Genau so:

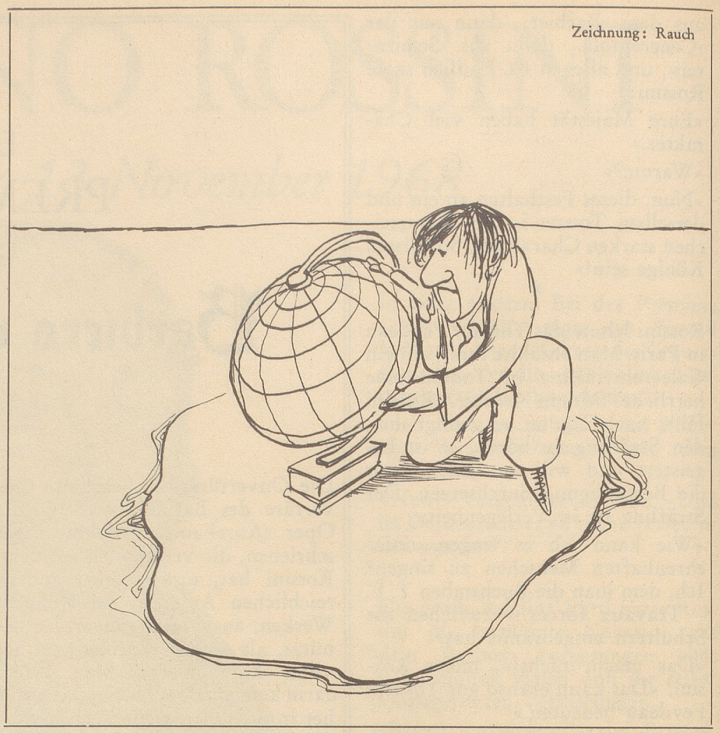
«Verehrtes offenes Fenster, ich schätze, daß Du nicht irgendein Fenster, sondern mein vis-à-vis und zudem gleichsam das Auge eines zürcherischen Musentempels bist. Täglich wirfst Du mir die Brocken von Opern über die Straße herüber auf mein Arbeitspult, das ein Arbeitspult zu sein ob diesen Gesangsattacken fast verwirkt hat. Wie schön sind Opern von Verdi, aber nicht in Form von Solistenproben. Ich höre jeden Vormittag Soprane steigen und fallen. Du hast mich sogar dazu auserlesen, daß ich manche Stelle dreimal hintereinander hören darf. Es mag manchmal sogar viermal sein. Die Tatsache, daß böse Menschen keine Lieder haben, ist mir ein schlechter Trost. Edles Fenster, beherzige meinen negativen Sesamspruch und schließe Dich! Denke daran: Die Verschlossenheit ist die wahre Würde des Fensters! Hochachtend.»

Der dies 1934 geschrieben, war Edwin Arnet, Redaktor an der NZZ. Auch die langjährigen Leser des Nebelspalters kennen ihn; unter dem Pseudonym ‹Philius› schrieb er mehr als ein Dutzend Jahre lang allwöchentlich einen Kommentar, der sozusagen als Leitartikel an der Textspitze des Nebi stand.

Edwin Arnet – er ist vor einigen Jahren gestorben – war ein vorzüglicher Zeitungsmann, ein ausgezeichneter Beobachter und Schilderer dessen, was sich in Zürich tat. Berühmt waren seine feuilletonistischen Festtagsbetrachtungen vom Sechseläuten bis zum Silvesterabend, vom Weihnachtstag bis zum ‹Osterblock›. Es kommt nicht von ungefähr, daß der NZZ-Buchverlag eine Anzahl Artikel Arnets kürzlich zwischen zwei Buchdeckel geklemmt und veröffentlich hat. Besinnliches und Ermahnendes, mit leicht ironischem Humor gewürzte Glossen und feuilletonistische Reportagen: das alles findet man thematisch lose, aber chronologisch exakt von 1920 bis 1960 aneinandergereiht im Band ‹Zürcher Impressionen›.

Da geht's von Amateurfischern zum ersten Schnee, von Joséphine Baker zu Grock, vom Dübendorfer Flugmeeting zum ersten Tonfilm, vom Cabaret zum Ueberbrettl, vom ‹Cornichon› zur ‹Pfeffermühle› (oder umgekehrt), vom Häuserabbruch zur Züglete, vom Kinderumzug zu den Wollishofer Kläusen, von Kinderspielplätzen zum Examen, vom Wappentier ... ja, Arnets Begegnung mit dem Zürcher Wappentier mag hier eingeflochten werden. Also:

«Das Zürcher Wappentier machte uns heute vormittag einen freundlichen Besuch. Sonst sind es in der Regel Maikäfer und Schmetterling, die uns vorgestellt werden, diesmal aber gab Miss Seida ihre Visitenkarte ab und spazierte gleich nachher mit sympathischem sanften Knurren in unsere Redaktionsstube. Die junge, erst sechs Monate alte, aber doch schon achtzig Pfund schwere Löwendame benahm sich mit königlichem Anstand, ließ sich streicheln und im wolligen Fell wühlen, geruhte mit Grazie und eingezogenen Krallen dem Lokalmann ein Spielviertelstündchen zu gewähren ... Ihr Zeremonienmeister ist Bruno Schmitz, der im Corsotheater Vorstellungen gibt. Seida bestätigte durch ihr Knurren die vorgetragenen Tatsachen, stellte ihre schwarzbetupften Oehrlein hoch und verließ mit artigem Schwanzwippen die glattgewichste Pressearena, auf der man als Löwenbaby, von Regierungssorgen frei, so herrlich rutschen kann.»



Zeichnung: Rauch

In wenigen Wochen wird in Zürich wieder für und gegen den Schulsilvester geschrieben werden. Edwin Arnet stand seinerzeit auf der Seite der Kinder, wurde aber nicht tierisch ernst, sondern veröffentlichte einen herrlich ironischen «Aufruf an die Kinder», in welchem er als Erwachsener um einen stillen, sanften Schulsilvester bat: «Denkt daran, daß wir (Erwachsenen) euch mit unserm Bestreben, das Leben möglichst lärmfrei zu gestalten, täglich ein Vorbild geben.» (!)

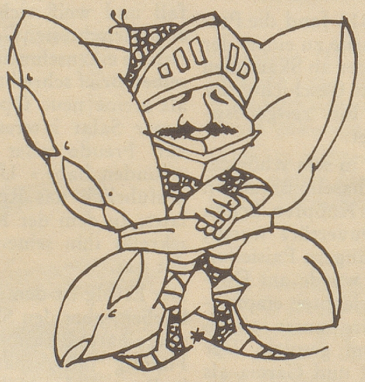
Der Leser riecht den Braten und liest weiter unten: «Kinder, lärmt leise! Baut in eure Pfannendeckel Schalldämpfer ein, benutzt Noiseless-Hörner, und eure Glocken seien nicht größer als die Glöcklein am Halse der Biskuit-Osterhasen. Blast eure Trompeten so leise, daß der von Säckingen dagegen ein Brutalerich ist. Zieht Finken an und geht auf Filzsohlen durch die Morgenfrühe, denn bedenkt, daß unser Geschlecht kranke Ohren hat. Und singt ihr Lieder, nehmt auf die Schlafenden Rücksicht und singt von den Liedern lediglich die Pausen, und spürt einer von euch in den Muskeln gärende Kraft, ei, da überwinde er Allotria und Uebermut und hänge an das Gartentor lediglich einen Zettel: ‹Dieses Gartentor betrachte sich als ausgehängt.› Seid sanft, seid ruhig, seid brav, seid bleichsüchtig, seid lahm! Ueberlaßt die Massivitäten den Buchhandlungen, wo auf den Buchdeckeln nach Herzenslust gestritten, geblutet, gerauft und umgebracht wird. Ueberwindet das laute Kind in euch und ahmt den Erwachsenen nach, den Schöpfer und Liebhaber dieser stillen Welt ...

Da ich weder das Schulamt der Stadt Zürich noch irgendwelche andere Einrichtung dazu bewegen konnte, diesen Aufruf zu unterschreiben, muß ich's allein tun. Euer ...»

Wer mehr von Arnet wieder lesen möchte, greift am besten in den Beutel, legt – so leise wie am Schulsilvester – Geld auf den Tisch und kauft das Buch.

68.109.1.80 d

mehr Sicherheit mehr Ruhe



wenn Ihre Wertsachen in einem Tresorfach bei der Schweizerischen Kreditanstalt deponiert sind.

die Schweizerische Kreditanstalt – der richtige Partner

SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT